

Morgendlicher Impuls zur Losung am 9.1.2016

Katja Breyer

„Paulus schreibt: Ich bin guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen“ 2.Korinther 12,10

„Ich bin guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen“ - *Guten Mutes sein in Schwachheit?*

Wenn ich mich fürchte vor dem morgigen Tag? Wenn die Diagnose des Arztes mir jede Hoffnung nimmt? Wenn ich verzweifel an dem Leid das Menschen anderen Menschen zufügen? Wenn ich Angst habe davor, dass auf dieser Welt nur noch Gewalt regiert und Frieden unerreichbar scheint? Wenn ich an mir, an meinem Engagement zweifle und mehr Angst vor dem Morgen habe als Zuversicht? Wie soll ich da guten Mut haben? Und woher sollen Menschen, die auf der Flucht sind, den guten Mut nehmen, angesichts der Gefahren, der Ungewissheiten, der Kriegen in der Heimat? Wie passt das zusammen?

„Ich bin guten Mutes in Schwachheit“ - Paulus schrieb diese Zeilen, als es in Korinth rumorte, in seiner Gemeinde, die er selbst gegründet hat. Während er sich in Kleinasien aufhält, sind neue Lehrer in Korinth aufgekreuzt. Sie spielen sich als die wahren Apostel Christi auf. Sie wollen die Gemeinde von der Lehre des Paulus abspenstig machen. Und sie haben darin auch einigen Erfolg.

Was macht sie so verführerisch? Sie bieten den Gemeinden großartige religiöse Erlebnisse an. In mitreißenden Worten schildern sie Himmelsreisen. Ihre Verkündigung lädt alle ein, dem grauen Alltag zu entkommen und in ins Jenseits hochzusteigen, um dort mit dem erhöhten Christus eins zu werden. Ekstatische Praktiken werden angepriesen. Und über dem Aufstieg ins Paradies wird alles vergessen, was das Erdenleben schwer und beschwerlich macht: Vom irdischen Jesus und vom Kreuz will man nichts hören. Auch nichts vom Dienst an den Leidenden und Armen. Hauptsache, der eigenen Seele geht es gut! All dies beobachtet Paulus aus der Ferne mit großer Sorge. Und natürlich bekommt er auch mit, dass er in der Korinther Gemeinde schlecht gemacht, ja sogar verspottet wird.

„Aha“, sagen die neuen Lehrer, die sich für ihre Guru-Tätigkeiten gut bezahlen lassen, „Aha“, sagen sie, „dieser Paulus wird schon gewusst haben, warum er von euch kein Geld nahm. War er vielleicht so ein guter Rhetoriker wie wir? Nein! Hat er euch vielleicht so wunderbare Visionen ermöglicht? Nein! Ein Stümper war er. Kein religiöser Meister!“

Paulus reagiert darauf, indem er in diesem Teil des Korintherbriefes von seiner Schwachheit berichtet, sich quasi damit brüstet. Er räumt ein, dass er ein schlechter Redner ist. Keine seiner kritischen Lebenssituationen verschweigt er: Gefangenschaft und Folter, Schiffbruch und Wüstenmarsch, Anfeindung und Denunziation ... All das hat er erlebt.

Paulus sagt das ganz überspitzt: „Ich gebe gerne mit meiner Schwäche an. Denn dann kann die Kraft von Christus in mir einziehen.“

Paulus meint damit: Unser irdisches Leben ist oft von Schwäche geprägt, von Angst und Ungerechtigkeit, die wir erleiden müssen. Daran ändern noch so ausgefeilte religiöse Praktiken nichts. Unser Ort ist hier. Wir können uns nicht einfach von dieser Erde in ein Himmelreich wegträumen. Wir können den Himmel nicht auf die Erde zwingen und uns nicht in den Himmel hinaufstemmen. Es wäre ja so schön, aber es funktioniert nicht.

- Wir alle sind keine Heiligen. Wir haben unseren ganz normalen kleinen Alltag.
- Wir sorgen uns um unsere Familie, um Freunde, wenn sie schwach oder krank sind. Wir fürchten dann um ihre, um unsere Zukunft.
- Wir haben Angst, den Anforderungen – im Beruf, in der Familie, im Alltag - nicht zu genügen.
- Wir haben auch – trotz des vielfältigen Engagements – auch Angst davor, dass wir es nicht bewältigen können, so viele Menschen aufzunehmen und zu integrieren.
- Wir haben Angst davor, dass wir zu wenig entgegensetzen haben - der Gewalt, dem Extremismus, den Ungerechtigkeiten.

Paulus sagt in dem Brief: Gott kennt uns. Er weiß, dass wir unsere Zweifel haben, kennt unsere Schwäche! Wir müssen ihm nichts vormachen! Müssen nicht tricksen und täuschen, so tun als ob wir das Himmelreich auf Erden schaffen können, wie jene seltsamen Jubelpropheten!

Im Gegenteil, wir können vor Gott so sein, wie wir sind! Denn Gott hat in Jesus Schwachheit zur höchsten Würde gebracht, in der Krippe, am Kreuz. Er steht nicht auf der Seite der vermeintlich Starken, sondern auf der Seite der Schwachen. Da liegt Gottes Kraft – bei den Schwachen, nicht bei den Starken.

In Christus wurde Gott schwach wie ein Mensch, wie wir nur schwach sein können. Daher können wir ihm vertrauen, wenn er sagt: ich bin, wo du bist und ich stehe dir bei. Nichts Menschliches ist ihm fremd, auch nicht die Ratlosigkeiten, Enttäuschungen und Ängste, das Zweifeln und Verzweifeln. Er kennt auch unsere Neigung, eigene Stärke vorzutäuschen.

Daher können wir Hoffnung haben, dass Gott in uns mächtig wird, das er uns beisteht, wenn wir schwach sind, dass er uns hilft in aller Schwäche aufrecht zu gehen, für Gerechtigkeit einzutreten, Mut und Vertrauen zu haben trotz all der Ängste, die uns plagen.

Abschließen möchte ich mit einem Segen von Hanns Dieter Hüschⁱ

„Gott möge uns bewahren und pflegen mit seiner allumfassenden Güte.

Er möge uns heilen und alle Krankheiten von uns nehmen.

All unsere Wunden an Leib und Seele, die wir uns ständig antun, möge er mit seiner einzigartigen Kraft in Zeichen der Reife und Weisheit verwandeln.

Er möge uns von seiner Heiterkeit ein Quäntchen in uns hineinpflanzen. Auf dass sie bei uns wachse, blühe und gedeihe und wir unseren Alltag leichter bestehen.

Dass er uns bewahre vor jedem Hochmut und jeder Bitterkeit und dass er uns fähig mache weiterhin zu glauben an seine Welt, die nicht von unserer Welt ist.

Er möge uns behüten vor aller Besserwisserei und uns beflügeln, Freiheit und Fantasie zu nutzen um Feinde in Freunde zu verwandeln.

Und wir bitten ihn weiterhin unser Freund zu sein, der immer uns übrig bleibt in aller Finsternis und Unvernunft, wenn wir schier an allem und an uns verzweifeln.

Er sei mit uns, wenn wir unter den Verlierern sind und gebe uns Kraft zur Demut und Kraft am Ende aufzustehen für einen neuen Anfang.“

ⁱ Quelle: Blüm, Michael, Hüsch, Hanns Dieter: *Das kleine Buch zum Segen*. Tvd Verlag, Düsseldorf 2000.